

Halle'sches Tageblatt



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 169.

Sonnabend, den 23. Juli 1887.

88. Jahrgang.

Amthlicher Theil

Bekanntmachung

Das Lagerbuch der Stadt Halle a. S., für die Immobilien- und Mobilienversicherungen bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen für das I. Semester 1887 schließt mit einer Versicherungssumme von 8,658,430 Mark und einem Societätsbeitrag von 7717 Mark 20 Pf., wovon indeß nach dem Beschlusse der Direction jener Societät nur Neunzehntel mit **6945 Mark 48 Pf.** zur Erhebung kommen.

Zu behelflichen Interessenten wird hiervon mit dem Bemerkten Kenntniß gegeben, daß die Einziehung ihrer Beiträge in der bisherigen Art im Laufe dieses und des nächsten Monats erfolgen wird.

Halle a. S., den 19. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In Monat August 1887 werden brennen:
Die Nachfluten:
vom 1. bis 10. von 8 1/2 Uhr Abends bis 4 Uhr früh,
" 11. " 20. " 8 " " " 4 " "
" 21. " 31. " 7 1/2 " " " 4 1/2 " "
Halle a. S., den 20. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die öffentliche Schulpfunden-Inspektion unter Leitung des Herrn Sanitätsrath Dr. med. Hülch finden noch immer jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 3 bis 4 Uhr in der Turnhalle des Schulgebäudes in der Charlottenstraße statt, was zur Behebung von Zweifeln hiermit zur Kenntniß des hierbei interessirten Publikums gebracht wird.

Halle a. S., den 21. Juli 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamthlicher Theil

Halle, den 22. Juli 1887.

Wochenschau.

Als ein hervorragendes Ereigniß der Woche verdient hervorgehoben zu werden die Antunft des Kaisers in Gastein, nicht nur weil Alles, was den greisen Kaiser betrifft, von Wichtigkeit ist — und in dem Lebensalter Kaiser Wilhelms ist die bloße Thatfache, daß er im Stande war, diese große Reise und ihm lieb gewordene Reise wieder zu machen, an sich schon ein wichtiges Ereigniß — sondern auch weil diese Reise der Anlaß gewesen ist zu einer Zusammenkunft mit dem Regenten von Bayern und Anlaß sein wird zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich, die wiederum Anlaß geben wird zu zahlreichen Betrachtungen über das deutsch-österreichische Bündniß, dessen Notwendigkeit und Nützlichkeit die politische Lage ganz von selbst in das rechte Licht stellt.

Der Feldzug gegen die russischen Werke wurde von der offiziellen Presse auch in letzter Woche mit unvermindertem Eifer fortgesetzt und verheißt nicht seine Wirkung auszuüben auf das kapitalbesitzende wie auf das pecuniäre Publikum. Nur dem heranrückenden Ultimo ist es zuzuschreiben, daß der Rückgang der Course der discreditierten Papiere nicht noch größere Dimensionen angenommen hat. Selbstverständlich beschäftigt man sich auch in politischen Kreisen, namentlich Deutschlands und Russlands, mit den angebotenen Ereignissen, dessen politische Bedeutung kaum unterzählt werden kann. Daß unter Verhältnissen zu Russland das alte wird, wird auch von den Gegnern in der schwebenden Kontroverse nirgends behauptet. Gerade auf wirtschaftlichem und finanzpolitischen Gebiet werden seit geraumer Zeit von Russland Angriffe wider das Deutschthum und die deutschen Interessen verübt und in Vollzug gesetzt, welche das beherrschende Zusammenbild entrollen. Von diesem Standpunkte aus müssen die Warnungen der regierungsfreundlichen Blätter betrachtet und gewürdigt werden, dann ergibt es sich ganz von selbst, daß ihre Ursachen nicht unpflanzlich beseitigt werden können. Die Ueberhebung Russlands Deutschland gegenüber wächst Tag für Tag und mit dieser Ueberhebung wachsen auch die feindseligen Anstrengungen, die in Russland gegen das Deutschthum erfolgen werden. Auch eine Ministerwechseln vermochte sich längeren Lebens zu erfreuen, als man nach dem frühen Dementi des Ministercandidaten wider Willen

Herrn Miquel und der Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", welche ja nicht nur dem Reichszanzler Fürsten Bismarck, sondern auch dem preussischen Handelsminister Fürsten Bismarck, nahe liegt, daß im preussischen Handelsministerium Alles beim alten, d. h. Fürst Bismarck nomineller preussischer Handelsminister bleiben werde und demnach Herr Miquel von ihm von der „Germania" zuerst ausgedachten Posten nicht erhalten könne, selbst in der politischen Zeit hätte erwarten sollen.

In Anlaß haben sich in unserer Berichtswoche mehrere wichtige Ereignisse zugetragen. Am meisten interessiert haben uns die bulgarischen Angelegenheiten, genauer die Angelegenheit des erwählten Fürsten von Bulgarien, der, wie die Dinge liegen, schwerlich wirklich von Bulgarien werden wird. Er hat und heraus erklärt, nur mit Zustimmung aller Mächte den ihm zugesagten Thron bestreiten zu wollen, und da nichts zu der Annahme berechtigt, Anlaß werde die bisher aus guten oder schlechten Gründen vorenthalte Stimmung mit einem Male geben, so bedeutet diese Erklärung im Grunde einen Verzicht auf den Thron. Allerdings hat Prinz Ferdinand auch erklärt, er werde nach Petersburg gehen, selbstverständlich um zu verhandeln, den Czaren anderen Sinnes zu machen. Aber abgesehen davon, daß der Prinz wohlweislich sein Vorhaben inzwischen bereits wieder modifizirt hat und daß zwischen dem Besuch und Verzicht des Prinzen und der Zustimmung des Czaren noch ein langer Weg liegt, würde selbst das Gelingen des Besuchs des Prinzen noch mehr von dem bulgarischen Thron entfernen.

Das Scheitern der englo-türkischen Convention betreffend Aegypten ist das zweite politisch wichtige Ereigniß der Woche im Anlaß. Wenn auch durch die von Russland und Frankreich erzwungene Nicht-Ratification der Convention de facto in Aegypten nichts geändert wird, bedeutet dieses Scheitern inwiefern eine diplomatische Niederlage des Cabinets Cassiers, dessen Ansehen dadurch und durch einige andere Vorfälle nicht unmerklich gelitten hat. Durch einige Concessionen an die liberalen Unionisten sowie durch das endliche Zustandekommen einer Einigung mit Russland betreffend der beiderseitigen Grenze in Afghanistan dürfte es sich doch wieder rehabilitirt haben.

In Frankreich hat die Freude über den friedlichen Verlauf des Nationalfestes nicht lange gedauert, da Freund und Feind durch einen Schreibfehler wieder von sich reden gemacht hat. Die Kammer haben die Vorlage betreffend die veranschlagte Mobilisirung eines Armeekorps mit einer für den Handel weitestgehenden Abänderung angenommen. Der Zwischenfall in Bagdad verdient und fand keine Beachtung. Wer noch zweifeln konnte, daß eine Ausöhnung zwischen dem Vatican und dem Curial für den ersten nur auf der Basis einer Abkehrung Roms an den Papst möglich erscheint, der wird durch das Schreiben des päpstlichen Staatssecretärs Crambolla an die Nuntien Klarheit darüber gewonnen haben. In dem Schreiben wird die Anerkennung der Aeneidie des päpstlichen Stuhles auf Rom als Bedingung einer Erhöhung mit Italien ausdrücklich beansprucht. Damit haben alle Verhöfungsgerichte ihr Ende gefunden.

* Nachdem das Gesetz betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen vom 11. Juli 1887 veröffentlicht ist, geht das Reichsversicherungsamt nunmehr an die Ausführung desselben und hat bereits am 14. Juli eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die Frist für die Anmeldung der gewerbsmäßigen Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Strom-, Deich- und sonstigen nicht unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 fallenden Baubetriebe auf die Zeit vom 1. September 1887 einschließlich festgesetzt wird. Die Anmeldung hat unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde zu erfolgen. Unternehmer von Betrieben, welche schon gegenwärtig einer Berufsgenossenschaft angehören, haben in der Anmeldung anzugeben, ob der angemeldete Betrieb der Hauptbetrieb oder den Nebenbetrieb bildet und welcher Berufsgenossenschaft der Betrieb bereits angehört. Die untere Verwaltungsbehörde ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu 100 Mark anzuhalten. In einer Anweisung, welche in den Amthlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts veröffentlicht wird, werden die nöthigen näheren Anweisungen und Erklärungen gegeben. — Durch das neue Gesetz werden die bestehenden Bau-Berufsgenossenschaften in nicht unbedeutender Weise vergrößert. Das Reichsversicherungsamt hat daher in einem Rundschreiben

den Vorständen derselben eine Uebersicht der Veränderungen gegeben, welche die Organisation und die Statuten der Berufsgenossenschaften durch das neue Gesetz erheiden. Insbesondere macht das Amt auf die Veränderungen, betreffend die Versicherungspflicht, die Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft, die Berechtigung des Reichs, der Bundesstaaten u. zur Mitgliedschaft, die Wählbarkeit und die Nennensetzung, aufmerksam. Für die in jeder Berufsgenossenschaft zu errichtende Versicherungsanstalt wird von Reichsversicherungsamte ein Normalnebenstatut festgesetzt werden.

* Bei der Beratung der Mobilisierungsvorlage erklärte der französische Kriegsminister, er glaube, daß der Mobilisierungsvertrag günstig ausfallen werde, sollten sich einige Mängel herausstellen, werde man denselben abgeben lassen, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage vor dem Senat und vor dem Lande. General Arnaudeau bezweifelte das Gelingen des Besuchs und machte Ausstellungen in Bezug auf die Güte des militärischen Materials. Der Kriegsminister erwiderte, das Alles habe sich geändert, seitdem General Arnaudeau aus der Armeegeschichte sei. General Canrobert erklärte, die Angelegenheit sei einmal angegangen und mehrere andere Mängel und der jetzige Kriegsminister hätten den Mobilisierungsvertrag als notwendig bezeichnet, er werde unter diesen Umständen für die Vorlage stimmen. Nach der schon gemeldeten Annahme der Vorlage wurde ferner die Vorlage wegen Einberufung eines technischen Arbeiterrathes angenommen.

In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Panamageltesellschaft zu Paris verlas Herr de Bessef den Geschäftsbericht der sich in Bezug auf die für das Jahr 1889 in Aussicht genommene Eröffnung des Kanals weniger zuversichtlich als die früheren Berichte ausspricht, insofern an der Hoffnung festhält daß im Jahre 1889 die Verbindung zwischen beiden Meeren hergestellt sein werde, die zur Vervollendung des ganzen Werks erforderlichen Arbeiten könnten dann, wie es z. B. auch kein Zweifel an dem Gelingen fortgesetzt werden. Der Kaiser von Brasilien wohnte der Versammlung bei und wurde beim Eintritt mit lebhaften Zurufen begrüßt.

* In dem Befinden Katow's wird eine Besserung gemeldet. Professor Sacharin hatte ihm ein Regim von Milch und Emier Wasser vorgeschrieben, das aber zu einem reichen Verfall der Kräfte und zu einem Schlaganfall führte, der Junge und rechte Hand lähmte. Diese Lähmung hat nachgelassen und auch der Appetit hat sich gehoben. Bei der Konsultation am 15. war Dr. Sacharin nicht gegenwärtig. Derselbe wurde von dem aus Petersburg berufenen Dr. Wartensohn und den Wostokar Professoren Ghinski und Nowewski abgeholt. Inzwischen ist die Pariser radikale und intransigente Presse der Krankheit Katow's bereits auf die Spur gekommen. Katow ist vergiftet, aus politischen Gründen vergiftet, natürlich von den Deutschen, gerade wie Stoloben. So kann man es in „France" und „Intransigent" mehr oder weniger klar lesen. Es ist doch eine Freude zu lebenswürdige Leute zu Nachbarn zu haben.

Telegraphische Nachrichten.

Bad Gastein, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm arbeitete gestern nach der Rückkehr einige Stunden. Zu dem Diner um 4 Uhr im Hoshof wurde der Eintritt Graf Thun ausgenommen.

Bad Gastein, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser nahm heute um 8 Uhr wiederum ein Bad und machte um 10 Uhr eine Spazierfahrt. General Miquel hatte Se. Majestät der Kaiserin Lehndorf einen Besuch in der Solitude abgelehnt und gegen Abend abermals eine Spazierfahrt mit dem Grafen Thun ins Schloßhof abgenommen.

Bambergerbrunn, 21. Juli. Die Leichen der bei der Beisetzung der „Kungsten" verunglückten 6 Schweizer Kanisten sind heute auf dem Allschöglacher Friedhof beigesetzt worden.

Strasbourg i. G., 21. Juli. Reichstagswahl am Werke des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Koblé. Im Ganzen wurde abgelehnt, hiervon waren 2936 und 2936 Stimmen und deshalb unglücklich, 8474 lauten auf den Reichstagswahlmann, die übrigen Stimmen waren zerstreut. Rechtsanwalt Petri ist inam gewählt.

Paris, 21. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute Nacht hier eingetroffen. Der Kaiser hat sich um 11 Uhr in das Hotel de la Paix begeben, die Kaiserin um 12 Uhr in das Hotel de la Paix.

Paris, 21. Juli. Der Senat hat die Vorlage wegen der Reichsversicherungsanstalt angenommen. Der Senat hat die Vorlage wegen der Reichsversicherungsanstalt angenommen. Der Senat hat die Vorlage wegen der Reichsversicherungsanstalt angenommen.

Petersburg, 21. Juli. Die Nowoits melben ebenfalls, daß die englisch-russische Kommission zur Erledigung der gegenwärtigen Grenzfrage ihre Arbeiten gütlich beendet habe. Nach den Beschlüssen der Commission gelangt Oboboda Saleh an die Moskauer Kommission, welche die Beschlüsse eines russischen Ausschusses über die Grenzfrage zu bekräftigen hat.

London, 21. Juli. Die Mitglieder der Negationschaft werden morgen hier eintrafen.

Belgrad, 21. Juli. Mehrere Böhlinge der Akademie, welche anlässlich des russischen Nationalfestes am 14. d. M. unter Führung des Lehrers der kanadischen Sprache sich zu dem russischen Gesandten begeben und denselben an der Feste teilnehmen wollten, wurden vom Schutzwachen mit Wismuthpulver beschossen. Bei einem sich hier aufhaltenden Regierungsminister ist eine Proklamation, die zu einem Aufstande in Bosnien ansetzt, gefunden worden, derselbe wird ausgemerzt werden.

London, 21. Juli. Wie den Daily News aus Petersburg gemeldet wird, sei die organische Grenzfrage gütlich erledigt worden. Hinsichtlich des Gebietes zwischen den Süssen Büsch und Murghab, welches den Reichs-Turkmenen durch die jüngste Grenzabteilung genommen worden; dagegen acceptirt Rußland die englische Grenzlinie am Oxus und verspricht auf die Aftrite, auf welche es laut Abkommen vom Jahre 1873 Anspruch hatte. Warzhat verbleibt in seiner ursprünglichen Gestalt.

London, 21. Juli. Dem Kaiserlichen Botschaftler wird aus St. Thomas von 20. d. M. gemeldet, die dortige Delegations-Deputation der Westafrikanischen Gesellschaft habe Nachricht, daß Stanley in einem mit den Eingeborenen um Lebensmittel entbrannten Kampfe getödtet worden sei. Die Nachricht komme von einem Weithändler in Madagaskar, ein direkter Parte der Stanley'schen Expedition hätte bis zum 6. Juli die Küste nicht erreicht.

Tagess-Chronik.

S. M. der Kaiser nahm in Widdob Gasteln sein zweites Bad und unterman später einen Ausflug. Wie es heißt, trifft Kaiser Franz Joseph am 7. August zum Besuch uneres Kaisers in Gastein ein. Dieser Mittheilung zufolge ist für den 25. September auch eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Rumänien in Mandelburg in Aussicht genommen. Die Nachricht Berliner Mäcker, daß bei Gelegenheit des Herbstbesuches uneres Kaisers in Danzig vorstellte eine Begleitung desselben mit dem Kaiser von Rußland, angeblich zur Erneuerung des Bündnisses, stattfinden werde, wird bemerkt. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt, daß auf deutscher Seite keine Veranlassung vorliegt, eine solche Entree anzugehen, sie wäre vielmehr „von Rußland zu suchen.“

London, Nachrichten der „Athen. Jg.“ zufolge, macht die Kräftigung der Stimme des Kronprinzen solche erfreuliche Fortschritte, daß derselbe nicht mehr nöthig hat, in unmittelbarer Nähe des Arztes zu bleiben. Er hat demgemäß Schloß Windsor, wo er als Gast der Königin die letzten Wochen in stiller Zurückgezogenheit gelebt hat, verlassen und sollte heut auf der Insel Wight einreisen, wo er mit seiner Familie in Norris Castle vorläufig bis zum 15. August verweilen wird.

Die demnach beginnende Uebungsreihe der Offiziere des Großes Generalstabes unter Leitung des Generalquartiermeisters Grafen von Waldersee wird sich,

wie das „Deutsche Tageblatt“ vernimmt, nach der Pfalz erstrecken.

Das Kunstbühnenspiel hat unter dem 12. d. die lauterliche Cancellation erhalten und wird jetzt ebenso wie das Gespiel, betreffend die Unfallversicherung der Seelen, amtlich veröffentlicht.

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus Belgien melden, die Königin Katalie würde sich mit dem esfähigen Kronprinzen in einigen Monaten nach Deutschland begeben und sich in einer deutschen Stadt (es wird Stuttgart genannt) für eine lange Dauer niederlassen. Es heißt, die Königin Katalie werde einige Jahre mit dem Kronprinzen in Deutschland zu bleiben.

Der neue Beherrscher des Rußlands Königreichs hat ein „Manifest“ erlassen, in welchem er erklärt, daß er es als heilige Pflicht betrachten werde, im Sinne und Geiste seines entlassenen Vaters zu wirken, und die Fürsorge für das Wohl der Beamten und Arbeiter seiner Fabrik solle somit auch seine erste Aufgabe sein, wie es des Entschlafenen gewesen.

Der Maharadscha Sir Salar Young, ein etwa 24 Jahre alter indischer Fürst, Beherrscher eines von 17 Millionen Menschen bevölkerten Reiches, hat im strengen Incognito mehrere Tage in Berlin zugebracht. Mit dem größten Interesse verfolgte derselbe namentlich das Militär- und die militärischen Einrichtungen.

Das Elisabeth-Kranken- und Diaconissenhaus zu Berlin hat mit dem Johanniter-Orden das Abkommen getroffen, daß es im Falle des Krieges alle disponiblen Kräfte in seinen Dienst stellt, auch Frauen und Jungfrauen, die sich bei dem Orden zur Ausbildung als Pflegerinnen melden, soweit es die Verhältnisse des Hauses gestatten, in einem mehmonatigen Kursus zur Hilfsarbeit vorbereitet.

Das Festprogramm für die 150-jährige Jubelfeier der Geburt Augustas am 7., 8., 9. und 10. August 1887 ist nun folgendermaßen festgesetzt: Sonntag, 7. August, Vormittag halb 11 Uhr: Gottesdienst in der Hofdomkirche, Begrüßung der Umherziehenden in der Aula um 10 Uhr. Zug derselben in die Kirche und zurück. Mittags 12 Uhr: Müllart auf dem Markte. Nachmittags 3-6 Uhr: Allgemeines Volksfest mit Tanz auf dem Johans, veranstaltet von der Stadt Göttingen. Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Festgenossen in der großen Festhalle. Montag, 8. August, Vormittags 10 Uhr: Festakt in der Aula. Rede des Vizepräsidenten. Nachmittags 3 Uhr: Festessen im Saale der Union, gegeben von der Universität. — Dienstag, 9. August, Vormittags 10 Uhr: Festakt der Stadtrathgeber in der Aula. Antrache an derselben. Abends 8 Uhr: Allgemeines Kommerz in der Festhalle. — Mittwoch, 10. August, Nachmittags: Fest mit Tanz in Marienpark, von der Stadt Göttingen gegeben, von 4-11 Uhr nur für die Festgenossen.

Die deutsche westafrikanische Compagnie welche in Südwestafrika eine Engros- und Exportgeschäft errichtet, beabsichtigt, nach Herstellung derselben zur besseren Verwerthung der Abfälle der Schlächtereien und zur Ausnützung des vorhandenen Fischreichthums demnach eine Guano-Fabrik, eine Seifenfabrik mit Kerzenfabrik und Leim-

fabriek einzurichten. Die Kosten dieser Anlagen sind mit 100000 Mark veranschlagt.

In Berlin wird die Gründung eines großartig angelegten Kaufhauses nach Art des Louvre-Magazin in Paris beabsichtigt. Es soll in demselben alles verkauft werden können, was nur irgend für den menschlichen Bedarf für den nächsten wie für den luxuriösen nöthig ist. Das Areal soll 6 Millionen betragen. Das Unternehmen soll einen streng nationalen Charakter tragen. Es werden so viel als möglich nur deutsche Waaren gekauft, nur deutsche Angestellte beschäftigt werden. Die Arbeiter, die eigentlich Besondere für sich bilden, sind für die verschiedenen Branchen geplant. Schwierigkeiten macht allein die Terrainfrage.

Die wunderthätige Bombe. In der Versammlung der deutschen Herrschaftsmacher und Feinde, die zur Zeit in Berlin tagt, wurde am Dienstag durch den stellvertretenden Vorsitzenden die ungarische Bäuerin Ametta Gilling, ihres wunderbaren Haarwuchses wegen öffentlich vorgeführt. Das prachtvolle blonde Haar, in einer Länge von 1,85 Mtr. erreichte selbst die Bewunderung der künftigen verlässlichen Versammlung. Die 26-jährige Ametta Gilling will noch bis vor 2 Jahren an heftigen Kopfschmerzen gelitten haben, bis eine theilnehmende Nachbarin ihr eine Bombe bereite, nach deren Gebrauche die Kopfschmerzen verschwanden und ein jo herrlicher Haarwuchs sich entwickelte, daß das Haar jetzt bereits die Körperlänge der jungen Dame um etwa 10 Ctm. überragt. — An das schöne Haar dieser Bäuerin glauben wir wohl, an die wunderthätige Bombe aber, die diesen Haarwuchs befördert haben soll, nicht.

Bei der Verlesung der französischen Kronjuwelen ist ein Versehen vorgefallen, aus welchem die Kaiserin nach Berlin in den Besitz der Hofjuwelen W. Friedberg's gekommen. Unter den 16 Verlesungen der französischen Krone war es dasjenige, deren Verlesung den weissen Glanz, die kostbare Leuchtkraft und zugleich die gleichmäßige Rundung zeigte. Dabei zeichnet sich die Schärfe des Schmelzes durch ausfallende Größe oder Anzahl der Perlen aus. In der Mitte der Schärfe beträgt der Durchmesser 8 Millimeter, und die Größe derselben nimmt in ganz allmählicher Uebernahme nach dem Schloße zu ein wenig ab. Das hier Ueberwiegende ist von einer Gleichmäßigkeit der Rundung und die Form der Perlen von einer vollenbendigen Rundung, wie sie nur selten gefunden wird. Keine Unebenheit der Oberfläche führt hier durch unregelmäßige Schichten den reinen Glanz der Perlen. Jede der Perlen wiegt über drei Karat. Zu demselben sind es 49 Perlen. Die Schärfe reicht nur oben um ein Weniges heraus. So war die Lieblingsstunde der Königin Marie Antoinette.

Eine für Jäger wichtige Entscheidung hat die Strafkammer zu Köln gefällt. Bei Gelegenheit einer Jagd in Preußenthal bei Altenberg erlegte der Kaufmann Th. Dieck aus Hergenrath einen 14-jährigen Knaben, der an der Jagd als Treiber theilgenommen. Dieck hatte in dichtem Holz etwas Gekochtes sich bewegen lassen und dem mit heller Zappe besetzten unglücklichen Jungen für ein Reh gehalten. Die Strafkammer in Aachen sprach den Kaufmann von der Anklage der fahrlässigen Tödtung frei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht dieses Erkenntnis auf und verwies die neue Verhandlung an das Landgericht zu Köln. Hier erfolgte nun die Verurteilung des Beschuldigten zu einem Monat Gefängnis. Das Gericht fand die strafbare Fahrlässigkeit

Die Novelle meiner Frau.

Aus den Papieren eines Leutenants von M. Dav.

Ich traust, ich zwang die andern mitzutrinken; in halbem Munde führte ich endlich mein Weib nach Hause zurück. Die Wäpfe der Herbstnacht brachte mich zur Besinnung, ohne das bestige Zittern zu mildern, das ich gegen Emma, die Ursache aller dieser Demüthigungen und Verlegenheiten empfand. Warum war sie so schwermüthig? Ich wünschte lebhaft sie möchte mir Barmherzigkeit machen, in deren Entgegung das in mir gährende Gewitter sich ausbreiten konnte. Aber sie sprach kein Wort.

Als wir dann im Wohnzimmer standen, warf ich meine Blicke über den Tisch hin. „Da, kaufte Dir ein neues Gesellschaftsleib“, und da sie nichts erwiderte, fragte ich hart: „Nun, was hat die Gnädige denn heute? Warum sprichst Du nichts?“

Da trat sie dicht an mich heran und sagte leise: „Weil ich soviel zu denken habe, Fritz. An alles, was Du meinetwegen aufgegeben hast.“

Als ich mich eine Stunde später zur Ruhe begab, lag sie in ihrem Bett, die Hände gefaltet, die Augen geschlossen, die Lippen leicht zusammen gepreßt — ein Bild ergebener Ruhe.

Am anderen Morgen erwartete ich, daß sie weinen oder schweigen würde; aber nichts dergleichen trat ein. Im Gegenheil, sie entschuldigte sich bei mir.

„Du wirst mich für leichtsinnig und oberflächlich halten, Fritz, wenn Du meinst, daß ich noch niemals daran gedacht habe. Aber ich habe daran gedacht. Schon seit lange, seit dem ersten Vierteljahr unserer Verheirathung. Einmal ist es recht und billig, daß Mann und Frau sich in die Sorgen des Lebens theilen und zweitens hast Du Alles in die Ehe gebracht, nicht ich. Es hat mir bisher nur an Mühe gefehlt. Ich wünschte, es könnte etwas anderes sein, und wenn Du etwas anderes weißt, Fritz, so sage es mir.“

Erst allmählig wurde mir klar, was sie meinte. Sie wollte arbeiten. Würdevoll? Was können Frauen arbeiten? Köchen, flicken, Unterrichts erhalten — die Frau eines Offiziers — lächerlich!

„Siehst Du, das habe ich mir selbst alles gesagt“, fuhr mir langsam wie flunderhaft fort. „Soviel ich auch dachte, mir bleibt keine andere Wahl. Sieh her — und sie halte die Journalmappe hervor — „da, Gräfinnen und Baronessen, Prinzessinnen und Königinnen; dies ist eine Arbeit, die standesgemäß ist.“ Jetzt machte ich lachen. Sie wollte schreiben — meine lieblich-unerfahrenere Frau! Was in aller Welt?

„Einen Roman, eine Novelle, gleichviel Etwas, was Geld einbringt — o die Schriftsteller werden so gut bezahlt!“

Als ich Mittags vom Exerciren nach Hause kam, sprang sie mir mit glänzenden Augen entgegen. „Schon sechs Seiten — es wird eine Novelle!“

Nun schrieb sie täglich — zu jeder freien Stunde. Morgens, während ich noch im Bette lag, Tag über, wenn ich meine Bekannten drille, Abends, während ich in der Kneipe saß. „Wirst Du denn niemals müde?“ Nein, sie wurde nicht müde; das waren ihre Finger gewohnt. Wenn sie an ihrem Schreibtisch saß, lachte sie, weinte sie, hörte die ibrige Welt auf für sie zu existiren. Allmählich wurde ich eifersüchtig auf die Novelle. „Süß ist es dich, wenn ich heute Abend zu Hause bleibe?“ fragte ich sie. „Süß, und kein!“ entgegnete sie freundlich. Es war mir eine Gewohnung, daß es sie doch häßte. In jeder Viertelstunde wendete sie sich um und nickte mir zu, und endlich warf sie die „dumme“ Feder fort und setzte sich zu mir auf das Sofa.

Von da ab blieb ich häufig zu Hause, las ihr vor, musicirte mit ihr, alles aus Aetzer über die Novelle, die mit kleinen Schritten ihrer Rollendung entgegen ging. Endlich war sie fertig; Emma meldete es mir mit würdevollem Gesichtsausdruck. „Wo schicken mir sie nun hin?“ Ich verlangte sie zu lesen; doch das schlug Emma mir rundweg ab. „Siehst Du“, sagte sie, „was die andern Leute davon halten, das ist mir gleichgültig. Die sollen mir nur ihr Geld geben. Dir aber soll sie gefallen; daher darfst Du kein Wort von ihr sehen, ehe sie gedruckt ist. Theue mir die Liebe und schide sie ungelassen fort.“

Die Wahl des Titels machte uns einige Schwierigkeiten; endlich entschloß sich mein Weibchen für die „Deutsche Hundsbau“.

„Sie ist unser vornehmstes Blatt“, sagte sie, „und Herr Rodenberg ist mir einmal sympathisch.“ Ich selber war glücklich, das ärgerliche Ding aus dem Hause zu haben und hoffte, daß Emma's Gedanken sich nun wieder, wie ich es gewohnt war, ausschließlich auf mich concentriren würden.

Doch da hatte ich mich verrechnet. Am Morgen nach der Uebernahme des Manuscripts war sie unruhig am Frühstückstisch und blickte wiederholt nach der Uhr. „Jetzt ist sie eingetroffen“, rief sie plötzlich. „Ob Herr Rodenberg sie wohl heute noch liest?“ Zwei Tage später begann sie auf Antwort zu warten: Stunden lang saß sie am Fenster und blickte hinaus bis der Briefträger erschien. „Wie langsam er geht! Wie schmerzhaft er ist! Findest Du nicht, daß er sehr alt geworden ist, Fritz? Das ist ein Posten für jüngere Leute!“ Wenn wir ausgingen, ärgerte sie, trat noch einmal an jedes Fenster heran, guckte in

den Briefkasten im Flur; unterwegs war sie zerstreut, beschleunigte die Schritte, lief endlich atemlos die Treppe hinauf um an dem gelben Briefkasten stehen zu bleiben, ihn zu schütteln, zu begucken und mir endlich niedergeschlagen in das Zimmer zu folgen. Abends wurde sie sehr melancholisch. „Mein Gott, Fritz, ein Brief! Ein so winziges Stückchen Papier — meineweil nicht es in der Welt umher! Es wäre merkwürdig, wenn sie alle ankommen könnten. Und an manchem hängt doch ein ganzes Lebensglück.“

Endlich kam eine Antwort; man fandte uns das Manuscript mit verbindlichem Danke zurück, da es für die „Hundsbau“ leider nicht brauchbar sei. Emma verlor sich ihre Novelle trotzdem im Schreibtisch; eine ganze Woche wurde ihrer nicht zwischen uns erwäht. Dann fand ich sie einmal mit kritischen Gesichtchen über den „Ferien in England“ sitzen, die sie besonders schätzte. „Du“, fragte sie aufstehend, „ob Herr Rodenberg nicht doch ein wenig so etwas wie ein Hebant ist?“

Zwei Tage später hatte sie herausgefunden, daß „Westermann's Monatshefte“ die „Hundsbau“ längst überflüssig hatten. Sie begriff nicht, weshalb sie sich nicht gleich am „Westermann's“ gewendet hatte. Unsere Novelle wanderte zum zweiten Mal in die Welt hinaus, als wir sie wieder in Händen hielten, waren die Monatshefte „übersichtlich“ geworden.

„Ich sehe wohl, daß ich von unseren Neuen nicht zum erwarten habe“, sagte meine Frau, „sie neigen alle zum Seriatismen; ich hätte es gleich mit den Familienblättern verstanden müssen.“

Wir verachteten es mit den Familienblättern; eine ganze Autographensammlung kaufte sich allmählich um unser Manuscript an. Es durchwanderte Deutschland in kaffelosen Lauf; wie einen Ball warfen die Postkassen, die Eisenbahnwagen, die Radmeister, die Briefträger, es einander zu. Zu Hause aber unruhiges Gedenken, neudess Abwarten, Appetitlosigkeit, Verdüsterung. Es ist unglücklich, wie hoch die Ungerechtigkeit meines Weibchens sich allmählich vertieft. Mit spitzen Fingern warf sie die einzelnen Befunde der Journalmappe über den Tisch hin, da, da und da! Bilder — Bilder — Bilder! das nennt man Bildung des Gezens und Geistes! D diese Redacture! „Kind“, beschuldigte ich sie, wenn das Publikum ist leert. — „Das Publikum“, machte sie verächtlich, „das arme, dumme, vertrauensselige Publikum! Ist das Familienblatt nicht die der Hausarbeit, Fritz? Nehmen die Leute nicht im Glauben an seine Redlichkeit alles, was ihnen gereicht wird, das Gute, wie das Schlimme, das Gift wie das Heilmittel?“ (Schluß folgt.)

Auction.
Am Sonnabend den 23. d. Mts. Mittags 12 Uhr verkaufe ich Weistwinger 6 hierseit in einer Streifschafte:
1 leichtes Aufschaffers.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher in Halle a. S. gr. Steinstraße 52.

Auction.
Am Sonnabend den 23. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr werde ich Geisstr. 42:
1 Sopha,
1 Spiegel in Spiegelschränken, 1 Kleiderkasten und 1 Bild mit Goldrahmen
zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 23. Juli cr. Vorm. 10 Uhr werde ich Geisstr. 42:
1 Mahagoni Schreibtisch, 1 Kleiderkasten, 2 Komoden, 1 Wäscheschränken, 1 Waschlomode, 1 Korbstisch, Silber n. v. a. S.
zwangsweise öffentl. meistbietend verkaufen.
Friedrich, Gerichtsvollzieher in Halle a. S., Geisstr. 3, 1.

Auction.
Sonnabend den 23. Juli cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geisstr. 42 zwangsweise:
1 St. Futter-Rattum, 1 Waarenschrank, 1 Spiegel und 1 Stuhl.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Sonnabend den 23. Juli cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier folgende:
1 Sopha, 1 Teppich, 2 Flaschen mit Volturien, 1 ovalen Tisch u. Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 23. Juli cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen Barzahlung:
je 1 Paar Ocker, engl. Noth, Mohrbram, Hahenschwarz u. Cochillite, 1 Bürgerregal mit 21 verschiedenen Büchern, 2 Silber, 2 Fenster Gardinen, 1 Küchenschrank, 1 Komode und 1 Lampe.
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 23. Juli cr. Vorm. von 10 Uhr an versteigere ich Geisstr. 42 hier:
1 Spiegel mit Komode, 8 neue Stühle, 21 neue Kopfkissenbezüge, 2 neue Steppdecken, 4 Bilder, 1 zweiflügeligen neuen Kleiderkasten, 1 Regulator, 1 Sopha n. v. a. S.
Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher.

Jagd-Effecten.
Mein Lager von engl., französl. und rheinischen feinsten härtesten Jagd u. Schrempulver, engl. Patent-Schrot u. besten weissen Blei, alle nur möglichen Arten von Kupfer- oder Zinnhütchen mit und ohne Deck u. Drehe u. Collenbüsch, Seller und Bellot, Radepfeifen und Patronen, Hülsen, halte den Herren Jagdliebhabern bestens empfohlen.
Ernst Volger.
— 008 mod. — 008 — 008 —
zur **Stamm-Ziehung** Königl. Preuss. Staats-Lotterie, 1/2, 1/4, 1/8 = vom 24. Sept. bis 15. August sind bei mir zu haben.
Herzfeld's Waaren-Credit-Haus, Halle a. S., Bernburgerstr. 21.

Reitpferd-Verkauf.
Ein elegantes Reitpferd, hellbrauner Wallach, mitterromm, steht billig zum Verkauf.
Gr. Klausstraße 22.
(Hofmeister)

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, daß wir den **Alleinverkauf** unserer mit Schutzmarken des Königl. Ungar. Handels-Ministeriums versehenen Flaschenweine für **Halle und Umgegend** den Herren

Schulze & Birner,
Halle
übertragen haben.
Der Verkauf der Weine erfolgt zu bestimmten, laut amtlichem Tarif festgesetzten Preisen.
Berlin, Breslau, den 1. Juli 1887.

Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.
Mit Bezug auf obige Anzeige beehren wir uns unter stets reichhaltiges Lager in **rothen und weissen Ungarweinen** des Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers geneigter Beachtung zu empfehlen.
Der Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller steht mit den herborragenden Producenten der zur Ungarischen Krone gehörigen Länder in Verbindung und wird ihm aus allen Gegenden das beste Produkt in zweifelsohner Echtheit zur Verfügung gestellt.
Preislisten werden gratis und franco

Schulze & Birner, Halle a. S.,
Rathausgasse und kl. Steinstrassen-Ecke, neben dem Königl. Amtsgericht.

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache.

Philipp Greve-Stirnberg's Magenbitter „Alter Schwede“
wurde unterm 12. März 1859 concessionirt und auf den Industrie-Ausstellungen zu London 1862, zu Dublin 1865, zu Paris 1867, zu Wien 1873, zu Bremen 1874, zu Amsterdam 1883, zu Boston 1883, zu London 1884 und zu Antwerpen 1885 prämiirt.

Derselbe ist das vortrefflichste Genussmittel zur Förderung der Verdauung und ist ächt und unverfälscht zu haben:
in Halle bei **Julius Bethge**, Leipzigerstrasse, **Ferd. Hille**, Geiststrasse, **Paul Jahn**, Leipzigerstrasse, **Ang. Laufer**, Leipzigerstrasse, **J. R. Strässer**, Bernburgerstrasse, **G. W. Thieme**, Leipzigerstrasse.
Bei dem lebhaften und sich stets mehrenden Absatz, dessen sich unser **Alter Schwede** erfreut, können wir nicht umhin, unsere verehrten Consumenten noch besonders darauf aufmerksam zu machen, dass es noch immer Geschäfte giebt, die es nicht für **Betrug** halten, sich unsere **Originalflaschen** zu beschaffen, und daraus dem Publikum **ohne jedes Recht** der Name **Alter Schwede** beilegt, als unser ächtes Fabrikat zu verkaufen.

Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,
alleinige Fabrik des ächten Magenbitters „Alter Schwede“.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfchen à 100 und 225 Gr., in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Ingreedienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine vollkommene und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen:
in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits,
nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund Blechdosen.
Dr. Kochs' Fleisch-Extrakt, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutartern u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extrakte.
Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäften. — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Eine Ladung **Eier** ganz frisch große **Maass Nachf.** Kriegstraße 47, Geisstr. 39.

Carsten's Fussboden-Glanzlacke
in verschiedenen Farben, von feiner Concurrenz übertriften, sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs, sind billiger als Oelfarbe und geben dem Fußboden ein dauernd höchst elegantes Aussehen.
In Halle bei **M. Waltsgott.**

Zum Franziskaner,
Wersburger- und Königstr. Ecke
empfehle ich ff. **Gl. Bier** von **Riebeck & Co.** sowie vorzüglichen **Chr. Schrader.**
Mittagsstisch im Abonnement pro Monat 20 Mk.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonnabend den 23. Juli cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier:
2 Bettstellen, 1 Unterbett, 1 Steghochstuhl, 8 St. versch. Kleiderkoffe, 2 St. schwarze Sammt, 1 St. schwarze Blüsch u.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonnabend den 23. d. M. Mittags 12 Uhr versteigere ich im Gasthof z. **Häberberg** in Siebichenstein:
1 Kastenregal
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

W. Nietsch, Seipzigerstr. 75,
Ferienprecher 166.
ein wirklich gutes und leicht lösliches Cacao-Präparat, der wertvolle Inhalt beim Genuß getreulich ausbeütet als:
Anker-Cacao.
Preis 80 Pf. 1/2, 1/4 und 3 Pf. 1/2. Bei Cafe, Backpulver, Gewürzen, großer Nährwert und leichte Verdaulichkeit hat unerreichte Vorteile dieses Präparats, das in bestimmten Fällen zu haben ist, bevor die so beliebte „Anker-Cacao-Präparat“ käuflich ist.

Englischer Voyer
10 Wochen alt, männlich, zu verkaufen.
C. Meyer,
Zuckerfabrik Schwoifsch bei Gräfers.
Ein **wachsender Hund,**
Ulmer Dogge (Hündin) für ein großes Geschlecht passend, ist weil für mich zu groß, billig zu verkaufen.
Otto Vonell,
Weissenfels a. S.

Ein Stubenhündchen
ist zu verkaufen
Siebichenstein, Burgstraße 9.
Große Kaninchen verkauft
Schülerhof 13, I.

Locken- u. Brieftrauben
zu verkaufen
Wilhelmstraße 23.

Technikum Einbeck
(Provinz Hannover).
Königliche — seitens d. Kgl. Preuss. Regierung subventionirte — höhere Fachschule für **Maschinentechniker.**
Neues (33.) Semester: 11. Okt. cr. Anfragen erhalten durch den Director Dr. Stehle das Programm gratis zugeandt. **Der Magistrat.**

Diamantkitt
für Glas, Porzellan, Stein u. empfiehlt **M. Waltsgott.**
Das meiste zählt stets für Militär-Ädte, Militär-Effecten, Gold- u. Silber-treffen, sowie ganze Nachschüssen von Kleidungsstücken, Beuten, Wäsche, Möbel u. s. w.
Friedrich Peleke,
18. Geisstr. 18.

Bölke's Restaurant
Sonnabend den 23. Juli
Schlachtestest.
Geese's Restauration.
Sente Sonnabend Schlachtestest.

Hierzu 1 Beilage.

Ehren diplome, goldene und silberne Medaillen.

Unser Biquetto ist als Schutzmarke eingetragen.

Die von Waltsgott und Vaterrentschle dezentroschick Tafel-Mundart in Halle. — 1887/88 Buchdruckerei R. Leischmann in Halle.
Abdruck des Halle'schen Tageblattes: Erste Abtheilung 29, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.